Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 138. Sonntag, den 16. Juni. 1878.

Die bedrohte Flanke.

Welchen Verlauf die nunmehr beginnende Wahlbewegung nehmen wird, läßt sich heute noch nicht übersehen. Wie immer aber auch die Gegensätze aufeinanderplatzen mögen — über einen Punkt kann und darf unter allen Patrioten kein Zwiespalt herrschen, darüber nämlich, daß kein Socialdemokrat in den neuen Reichstag gewählt werden darf. Die socialdemokratische Presse verwahrt ihre Parthei mit aller Kraft gegen jeden Zusammenhang mit den Attentaten. Wir glauben gern, daß die socialdemokratische Parthei als solche von aller Mitwirkung oder auch nur Mitwissenschaft an dem abscheulichen Verbrechen freizusprechen ist. Trotzdem besteht jener Zusammenhang. Alle Dialektik der Welt wird uns nicht die Ueberzeugnng nehmen, daß die Ereignisse vom 11. Mai und 2. Juni gezeigt haben, wohin die socialistische Agitation führen kann, führen muß. Das deutsche Volk hat die Socialdemokraten im Reichstage geduldet, weil sie eine Reihe halbberechtigter Forderungen vertraten, über welche sich discutiren ließ, während im Uebrigen ihre schwärmerischen Utopien sowohl wie ihre maßlosen Angriffe gegen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung und deren Vertreter gleich ungefährlich erschienen. Heute hat diese Duldung keine Berechtigung mehr. Wollen wir die bösen Geister der gesellschaftlichen Abgründe bannen, so ist die erste Aufgabe, daß wir Denen, die sie heraufbeschwören, das Handwerk legen. Oft genug haben wir seit Jahren die harmlose Auffassung bekämpft, als ob „diese Handvoll Phrasenhelden" im Reichstag gar nichts schaden könne. Man übersah eben zu sehr, daß erst der Reichstag den Agitatoren das eigentliche Fundament und zugleich den Nimbus für eine erfolgreiche Wirksamkeit im Lande gewährte. Auch der nebensächliche Punkt der freien Eisenbahnfahrt der Reichstagsabgeordneten ist der socialdemokratischen Propaganda ganz außerordentlich zu Statten gekommen. Es ist die äußerste Zeit, daß diesem Verhältniß ein Ende gemacht wird. Jeder einzelne Wahlkreis, der fortan einen socialdemokratischen Abgeordneten in den Reichstag sendet, übernimmt die moralische Mitschuld für Alles, was aus der revolutionären Wühlerei der Socialdemokratie hervorgeht. Und die gesammte deutsche Nation müßte es als eine Befleckung ihrer Ehre betrachten, wenn bei den demnächstigen Wahlen auch nur ein einziger Socialdemokrat den Sieg davon trüge. Wir haben vor Kurzem bereits daran erinnert, daß in den letzten Reichstagswahlen die gewählten Socialdemokraten nirgends die Hälfte aller wahlberechtigten Stimmen auf sich vereinigt haben. Es bedarf also nur der Pflichterfüllung und des einträchtigen Zusammengehens aller nichtsocialistischen Elemente. Wie immer sich anderwärts die Partheien befehden mögen, in den von der Socialdemokratie bedrohten Wahlkreisen darf es nur einen Gegensatz geben, den der Freunde der Ordnung gegenüber der Revolution. — Es wird nicht überflüssig sein, die Wahlkreise welche nach Ausweis der letzten Wahlstatistik hier in Frage kommen, zu bezeichnen. Socialdemokraten wurden gewählt: 1) Im 4. berliner Wahlkreis mit 55,9 pCt. der abgegebenen und 25.2 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; die nächstmeisten Stimmen vereinigten sich auf einen Candidaten der Fortschrittspartbei. 2) Im 6. berliner Wahlkreis mit 50.1 pCt. der abgegebenen und 23,2 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der nächste Candidat gehörte der Fortschrittspartbei an 3) Im Wahlkreis Reichenbach-Neurode mit 51,9 pCt. der abgegebenen u. 26.7 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der Gegencandidat in der engeren Wahl gehörte der Centrumspartbei an; derselbe hatte indeß in der ersten Wahl den nationalliberalen Candidaten nur um eine unbedeutende Stimmenzahl übertroffen. 4) Im Wahlkreis Solingen mit 58,8 pCt. der abgegebenen und 48.9 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der nationalliberale Gegencandidat in der engeren Wahl hatte in der ersten Wahl die größte Stimmenzahl; der Socialdemokratie wurde schließlich der Sieg durch die Centrumspartbei verschafft. 5) In Dresden mit 52.2 pCt. der abgegebenen und 37,2 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der Gegencandidat in der engeren Wahl war ein Nationalliberaler; die Ursachen des socialdemokratischen Sieges sind bekannt. 6) Im 13. sächsischen Wahlkreis (Leipzig Land) mit 50.5 pCt. der abgegebenen und 28,8 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der nächste Candidat war ein Nationalliberaler. 7) Im Wahlkreis Chemnitz mit 54.9 pCt der abgegebenen und 39.3 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der nächste Candidat gehörte der Fortschrittspartbei an. 8) Im 17. sächsischen Wahlkreis (Glauchau-Waldenburg-Meerane) mit 54,5 pCt. der abgegebenen und 41,6 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der nächste Candidat war ein Nationalliberaler. 9) Im 18. sächsischen Wahlkreis (Zwickau-Krimmitzschau-Werdau) mit 61,4 pCt. der abgegebenen und 37.9 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der nächste Candidat war nationalliberal. 10) Im 19. sächsischen Wahlkreis (Stolberg-Lößnitz-Schneeberg) mit 52.3 pCt. der abgegebenen und 30.6 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der nächste Candidat war fortschrittlich. 11) Im 22. sächsischen Wahlkreis (Kirchberg-Auerbach-Reichenbach) mit 51.2 pCt. der abgegebenen und 33.7 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der nächste Candidat war nationalliberal. 12) In Reuß ä. L. mit 51 2 pCt. der abgegebenen und 38.9 pCt. der wahlberechtigten Stimmen; der nächste Candidat war nationalliberal. — Eine beachtenswerthe Minorität, d. h. über 25 pCt. der abgegebenen Stimmen, hatte die Socialdemokratie in folgenden Wahlkreisen; Berlin II., III., V., Sorau, Stadt Breslau, Waldenburg, Magdeburg, Aschersleben-Calbe, 5. schleswig-holsteinischer Wahlkreis (Norder- und Süderdithmarschen), 6. schleswig-holsteinischer Wahlkreis (Pinneberg u. s. w.), Kiel, Altona, 9. schleswig-holsteinischer Wahlkreis (Kreise Plön, Oldenburg u s, w.), Herzogthum Lauenburg, Kassel, Hanau-Gelnhausen, Elberfeld-Barmen, Nürnberg, Erlangen-Fürth, Dresden rechts der Elbe, 6. sächsischer Wahlkreis (Gerichtsamtsbezirke Dresden links der Elbe u s. w.), Meißen und Umgegend, Freiburg und Umgegend, 10 sächsischer Wahlkreis (Nossen-Waldheim-Döbeln), 11. sächsischer Wahlkreis (Oschatz-Wurzen-Grimma), Leipzig, 14. sächsischer Wahlkreis (Borna-Pegau-Rochlitz), 15. sächsischer Wahlkreis (Mittweida-Burgstädt-Frankenberg), 20. sächsischer Wahlkreis Zschopau Lengenfeld-Zöblitz), 23, sächsischer Wahlkreis (Plauen-Oelsnitz Adorf), 5. hessischer Wahlkreis (Dieburg-Offenbach), 1. weimarischer Wahlkreis (Weimar-Apolda), Braunschweig, 2. meiningenscher Wahlkreis (Sonneberg-Saalfeld), Gotha, Lübeck, Bremen Hamburg. Die Aufgabe in allen diesen Wahlkreisen dünkt uns eine sehr einfache. Da, wo die Socialdemokratie das vorige mal gesigt hat, dürfte es sich vielleicht mit der einzigen Ausnahme des Wahlkreises Reichenbach-Neurode, empfehlen, alle Stimmen auf den Candidaten derjenigen Parthei zu vereinigen, welcher der Majorität am nächsten gekommen ist. In den aufgezählten gefährdeten Wahlkreisen wird lediglich an den bisherigen Vertretern festzuhalten sein. Mögen die leitenden Männer der verschiedenen Partheien an den betreffenden Orten sich unverzüglich und loyal mit einander in's Benehmen setzen; es gielt, die Ehre des Vaterlandes zu retten!

Tagesübersicht.

Gegen die social-demokratischen Ausschreitungen sind ohne Rücksicht auf Ausnahmegesetze für das Reich admistrative Maßnahmen im weitesten Umfange ergriffen, um der Socialdemokratie entgegenzuarbeiten. Von sämmtlichen Ministerien sind Verordnungen und Erlasse zu schärfster Befolgung an die subordinirten Behörden ergangen. Das Handelsministerium erließ Vorschriften, daß die Dirigenten sämmtlicher Staatswerkstätten, Bergämter u. s. w. sofort jeden Arbeiter entlassen müssen, welcher socialdemokratischen Vereinen angehört oder destructiven Ideen huldigt. Die Minister des Innern und der Justiz decretirten das schärfste Vorgehen gegen jeden, welcher staatsgefährlicher Neigungen verdächtig ist, im administrativen Wege und strengste Verurtheilung und Strafvollzug gegen Verurtheilte. Weiterhin sind alle Vorkehrungen getroffen, Tumulten sofort energisch durch Militärmacht zu begegnen. Seit der Erkenntniß, daß auch im Heere socialistische Ideen verbreitet sind, haben Militär- und Civil-Gouvernement die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um die Ausdehnung des Uebelstandes zu verhindern. Es erfolgt ein absolutes Verbot jeder Zeitungslectüre in den Kasernen und die Ueberwachung des Civilumganges der Soldaten durch Officiere. Gegen Zuwiderhandelnde sollen außerordentlich schwere Strafen verhängt werden.

Die Polizei-Behörden sind angewiesen worden, Sammlungen von Agenten des socialistischen Central-Comité's für Wahlfonds und Unterstützungsfonds zu inhibiren und Veranstalter solcher gerichtlich zu verfolgen.

Die Extreme berühren sich. Wahrscheinlich unbewußter, aber darum nur um so bemerkenswertherer Weise hat die „Germania" kürzlich eine Selbstkritik geübt, wie sie treffender nicht gedacht werden kann. Dies Centralorgan der ultramontanen Parthei brachte nämlich in dem Redactionsbriefkasten seiner Nummer vom 1. d., also an dem Ort, an welchem es die geheimen Gedanken seines Herzens am ungenirtesten abzulagern pflegt, folgende Bemerkungen zur Rechtfertigung gewisser Bedenken gegen die Aufforderung eines socialdemokratischen Blattes an die liberalen Elemente, vereint gegen „den gemeinsamen Feind", die Reaction, vorzugehen:

Die Socialdemokraten betrachten programmgemäß alle anderen Partheien als „eine reactionäre Masse". Ein folgerichtig denkender Socialdemokrat wird auch nie tolerant sein, da er sich sagt, daß es nur eine Wahrheit geben kann, und diese glaubt er in der Socialdemokratie zu besitzen. Lediglich aus taktischen Gründen und in Berücksichtigung des alten Satzes „der Zweck heiligt die Mittel" streckt man jetzt den „Liberalen" mit mephistophelischem Lächeln die „Bruderhand" entgegen.

Mutatis mutandis ist hier das richtigste Urtheil über das gegenwärtige Treiben der Ultramontanen selbst gesprochen. Auch sie sagen ja, „daß es nur eine Wahrheit geben kann", diejenige nämlich, welche sie in den Aussprüchen ihres „unfehlbaren" Oberpriesters zu besitzen glauben; „folgerichtig denkende" Ultramontane werden daher „auch nie tolerant" sein. Auch sie betrachten ferner alle anderen Partheien als eine — wenn auch nicht reactionäre, so doch gottlosse, ungläubige — Masse. Der Satz „der Zweck heiligt die Mittel" ist endlich für die Jesuitenzöglinge ein lieber, alter Bekannter. Sie werden es daher den bösen „Liberalen" nicht übel nehmen können, wenn diese über das gegenwärtige Liebäugeln der Ultramontanen mit den Ultraconservativen im Anschluß an obige Bemerkungen folgendermaßen urtheilen: Lediglich aus taktischen Gründen und in Berücksichtigung des alten Satzes, „der Zweck heiligt die Mittel" streckt man jetzt den Conservativen mit mephistophelischem Lächeln die „Bruderhand" entgegen. Eben so reicht die Schlachtlinie dieser Conservativen durch gütige Vermittlung des christlichen Socialismus (oft genug bedurfte es dazu übrigens auch einer solchen Vermittlung gar nicht) bis an die Communisten heran. Wie gesagt, die Extreme berühren sich. Nur in der Mitte liegt Wahrheit und Harmonie.

Die Kreuz-Ztg. fordert von der Regierung Aufstellung amtlicher Kandidaturen. „Den Wählern", so heißt es, „müssen durch die Regierungsorgane in den einzelnen Wahlkreisen die Männer namhaft gemacht werden, zu denen die Regierung Sr. Majestät des Königs (d. h. also die preußische Regierung) das Vertrauen hegt, daß sie in dem gegenwärtigen Feldzuge gegen die Revolution treu zur Krone stehen werden." Die Sprache, die hier geführt wird, und die ultrafeudalen Mittel die hier empfohlen werden, sind den schlimmsten Gährungsprodukten der Parteileidenschaft in Frankreich nachgebildet und erinnern in verhängnissvoller Weise an das Programm der klerikal-reaktionären Koalition des sechszehnter Mai.

Zum Capitel Denunziationswuth gehört auch folgender Vorfall, welchen wir dem „Hannoverschen Tageblatt" entnehmen: „Am ersten Pfingstfeiertage gegen 7 Uhr Abends übergab ein Herr, ohne sich weiter zu nennen, einem Unteroffizier an der Ecke der Celler- und Hagenstraße in Hannover einen Mann, welcher beleidigende Aeußerungen über den Kaiser und Fürsten Bismarck ausgesprochen hatte. Da der Unteroffizier keine genügende Auskunft über das Verhalten des Verhafteten geben kann, so ist es wünschenswerth, daß der betreffende Herr seine Adresse auf dem nächsten Polizeibureau abgiebt, um in der Sache vernommen werden zu können." — So komisch dieser Fall auch sein mag, so bezeichnend ist er für den Grad der herrschenden Denunziationswuth. Die einfache Mittheilung einer unbekannten Persönlichkeit an einen Unteroffizier genügt also schon, um eine Verhaftung zu veranlassen, wobei man dann so lange als schuldig betrachtet wird, bis der unbekannte Wohlthäter die Güte hat, weiteren Aufschluß zu geben.

Der Congreß macht den Journalisten vielen Kummer. Von den Verhandlungen dringt nichts Positives in die Oeffentlichkeit. Und doch will das Publicum davon hören. Also muß die Presse berichten. Sie thut's auch — aber wie. Berliner Tageblatt und Volkszeitung und in ihrem Gefolge eine Menge Provinzialblätter malen den Congreßsaal und die Rangordnung der fremden Diplomaten ab. Wir gestehen, daß wir es nicht besonders lieben, dem Earl of Beaconsfield per Distance abzugucken, „wie er sich räuspert und wie er spuckt" und beschränken uns darauf, das wenige Positive wiederzugeben.

In der gestrigen Sitzung des Congresses wurde der deutsche Reichskanzler Fürst Bismarck auf den Vorschlag des Grafen Andrassy ohne Debatte zum Vorsitzenden erwählt. Auch das von der Reichsregierung designirte Bureau wurde ohne Weiteres vom Congreß angenommen. Graf Andrassy gab Namens der hohen Versammlung der Freude Ausdruck, daß die gegen das Leben Sr. Majestät des deutschen Kaisers gerichteten frevelhaften Angriffe durch die Vorsehung vereitelt worden seien und die Reconvalescenz des hohen Herrn in so günstiger Weise fortschreite. Im Namen des Kaisers dankte der Reichskanzler, Fürst Bismarck, der hohen Versammlung für diese Kundgebung. Damit war die erste Sitzung geschlossen. Die nächste Sitzung findet am Montag statt.

Dieser längere Zwischenraum erscheint motivirt durch den Wunsch, durch gegenseitige Besprechungen und Vorverhandlungen der Bevollmächtigten der Einzelstaaten die Erledigung der Congreß Aufgaben zu fördern. Von solchen Vorbesprechungen hatte bereits gestern nach dem am Abend bei dem Reichskanzler stattgehabten Empfang eine bis in die Nacht währende Berathung zwischen Andrassy und Schuwalow stattgefunden. Sicherem Vernehmen nach wurde, wie allseitig vorausbestimmt, das Präsidium auf dem Congresse dem Fürsten Bismarck übertragen. Graf Andrassy führte aus, die Wahl des Präsidenten sei nicht sowohl durch Befolgung des Herkommens geboten, als auch durch allseitige Anerkennung der hervorragenden Verdienste des Fürsten Bismarck erfolgt, und drückte in warmen Worten die allgemeinen Wünsche für das Fortschreiten der Wiederherstellung des allverehrten Kaisers aus.

Am Abend des Donnerstag fand im Weißen Saal ein Galadiner für die Congreßmitglieder statt, bei welchem der Kronprinz nachstehenden Trinkspruch hielt.

„Le Congrès réuni à Berlin a bien voulu inaugurer ses travaux en exprimant des voeux pour le rétablissement de Sa Majesté l'Empereur, mon auguste père. Je rémercie les représentants des Puissances de cette marque de sympathie. Au nom de mon auguste pére j'exprime le désir de voir leurs efforts couronnés par une entente qui sera le meilleur gage de la paix universelle Au nom de Sa Majesté je bois aux Souverains et aux gouvernements, dont les représentants se sont réunis à Berlin"

„Der in Berlin versammelte Congreß hat Veranlassung genommen, seine Arbeiten einzuleiten, indem er Wünschen für die Wiederherstellung Sr. Majestät des Kaisers, meines erhabenen Vaters, Ausdruck gab. Ich danke den Vertretern der Mächte für dieses Zeichen von Sympathie. Im Namen meines erhabenen Vaters äußere ich den Wunsch, ihre Bemühungen durch ein Einverständniß gekrönt zu sehen, welches das Unterpfand für den allgemeinen Frieden sein wird. Im Namen Sr. Majestät trinke ich auf das Wohl der Souveräne und Regierungen, deren Vertreter sich in Berlin versammelt haben."

Gegen 8 Uhr erreichte die Festlichkeit ihr Ende.

Die Leiche Georgs V wird wahrscheinlich in Hannover beigesetzt werden. Auf Ansucheu der Königsfamilie von Hannover erbat der Prinz von Wales telegraphisch vom Kaiser Wilhelm die Erlaubniß, die Leiche König Georg's in Hannover beisetzen zu dürfen. Der Königl. Hof zu Berlin hat für den verstorbenen König Georg V. die Trauer auf 3 Wochen angelegt.

Unter den in der Attentatsaffaire neuerdings und zwar am Mittwoch Abend und Donnerstag verhafteten Personen befindet sich auch ein Einjährig Freiwilliger von einem der berliner Garde Regimenter. Derselbe ist zunächst in das Militär-Arrestlokal in der Lindenstraße gebracht worden. — Gestern sind in der Wohnung eines berliner Literaten Schriftstücke mit Beschlag belegt worden, die, wie es heißt, „keinen Zweifel mehr darüber lassen, daß der Mörder Nobiling im Komplot gehandelt habe.“ Der betreffende Schrifftsteller selbst ist verschwunden, ebenso mehrere Personen, die mit ihm im Verkehr gestanden haben. Die Mutter des Einen der Verschwundenen, die erklärt hat, sie wolle den Aufenthalt ihres Sohnes nicht angeben, wurde verhaftet. — Heute, Freitag, werden von dem Untersuchungsrichter insbesondere Zeugen über die Betheiligung Nobilings an der Fußpartie nach dem Grunewald, welche die Sozialdemokraten am Himmelfahrtstage unternommen haben, verhört werden. Diese Thatsache wird von den Sozialdemokraten ebenso entschieden bestritten, wie die Behauptung, daß Nobiling an dem mehrfach erwähnten „Nord-Klub“ sich betheiligt habe.

In Bonn hat gestern die altkatholische Synode mit 75 gegen 22 Stimmen beschlossen, daß Verbot des kanonischen Rechts, welches den Geistlichen vom Subdiakon aufwärts die Ehe untersagt, bilde bei Altkatholiken weder ein Hinderniß für die Ehe der Geistlichen, noch ein Hinderniß für die Verwaltung der Seelsorge durch verheirathete Geistliche.

Die pariser Schriftstellergesellschaft hat an Victor Hugo folgendes Schreiben gerichtet:

„Paris, 10. Juni 1878.

Theurer und hochgefeierter Meister! Das Komite der Schriftstellergesellschaft dankt im eigenen Namen, im Namen aller Mitglieder der Gesellschaft und, wie es wohl sagen kann, im Namen aller intelligenten Köpfe von Frankreich Victor Hugo, daß er das menschliche Denken verherrlicht hat, indem er in der bewunderns-werthesten Sprache Voltaire verherrlichte. Voltaire hat dem 18. Jahrhundert bewiesen, daß es nur noch ein lebendiges Königthum gab, das des menschlichen Geistes Victor Hugo hat durch den Glanz seines Genies und die Erhabenheit seiner Ideen dieses Herrscheramt übernommen. Daher tritt auch die Vergangenheit vor der aufgehenden Sonne der neuen Welt in Schatten. Voltaire hat in seinem Testament Frankreich die Revolution vermacht. Victor Hugo hat die Revolution durch den Heiligenschein seiner Poesie, die nur Licht und Güte ist, geweiht. Dieser Ausdruck: Revolution ist nicht eine Bezeichnung vorgefaßter Meinung oder einer politischen Parthei. Die Schriftsteller erblicken darin nur das Ende aller Knechtschaften und den Anfang aller Brüderlichkeiten. Voltaire hat diese durchaus friedliche Revolution gemacht und Viktor Hugo setzt sie fort. Darum begrüßt das Komite der Schriftstellergesellschaft, welche die unvergleichliche Ehre hatte, den Dichter der Légende des siècles seinen Präsidenten zu nennen, heute mit derselben Bewunderung Voltaire und Victor Hugo. In Vertretung des abwesenden Präsidenten: Emanuel Gonzalès.“

Die österreichische Mobilisation, welche vielfach bestritten wurde, ist dennoch Thatsache. Die „Presse“, welche gestern die Mobilisirung bestritt, schreibt jetzt: „Die zur Mobilisirung aus egebenen Ordres sind bereits in der Ausführung begriffen“, ferner meldet dasselbe Blatt, daß in Dalmatien auch Gebirgsbatterien aufgestellt werden. Die amtliche „Agramer Zeitung“ bestätigt die Einberufung der dalmatinischen Landwehr. Das „Tageblatt“ meldet aus Bukarest: Rußland willigte ein, seine Truppen 10 Kilometer von den rumänischen zurückzuziehen, um Conflicte vorzubeugen.

Die Klerikalen Belgiens können ihren Unmuth über die ihnen bei den jüngsten Wahlen durch die Liberalen zugefügte Niederlage nur schlecht verhehlen. Der „Courier de Bruxelles“ vermag den Ulramontanen nur einen schechten Trost zu gewähren, wenn er unter Anderem schreibt: „Die Katholiken haben bei den Wahlen eine Anzahl von Stimmen erreicht, zu der sie bisher nicht gelangt waren. Es ist das ein bedeutsamer moralischer Erfolg, für welchen das ganze Verdienst dem „Cercle catholique“ gebührt.“ Die Sprache des klerikalen „Journal de Bruxelles“ ist ein guter Theil melancholischer. „Das Ergebniß der Wahlen“, schreibt das ultramontane Organ, „welche heute stattfinden, hat nicht unseren Hoffnungen entsprochen. Einige partielle Erfolge, welche unsere Freunde in gewissen Arrondissements davon getragen haben, werden nicht vermögen, die schweren Verluste auszugleichen, welche die parlamentarische Rechte anderwärts erlitten hat. Die Gesammtheit der von den liberalen Candidaten erzielten Majoritäten ist unbedeutend, aber der gesetzliche Triumphe (le triomphe lêgal) der letzteren ist augenscheinlich. Der Tag ist für die von uns vertheidigte Sache schlecht gewesen.“ Andererseits feiern die liberalen Organe mit Recht den nach großen Anstrengungen errungenen Sieg, ohne es jedoch an der nöthigen Besounenheit mangeln zu lassen.

Inzwischen hat der König laut telegrapischer Meldung nach Annahme des Entlassungsgesuches des klerikalen Kabinets den zur bisherigen Opposition gehörenden ehemaligen Minister Frère Orban mit der Bildung des neuen Kabinets beauftragt. Herr Frère Orban, welcher im Jahre 1870 dem damaligen liberalen Ministerium angehörte und mit diesem zurücktrat, um dem klerikalen Kabinet d'Anethan Platz zu machen, gilt mit Recht als der am meisten befähigte Führer der Liberalen in Belgien.

Aus der Provinz.

Danzig, 14. Juni. Wegen einiger den Bau der Panzer-Corvette „Moltke“ auf der hiesigen kaiserl. Werft besprechender Artikel, in welchen das hiesige Criminalgericht eine Beleidigung des den Bau geleitet habenden Ober-Ingenieurs gefunden hatte, wurde der Herausgeber der „Danz. Volkszt.“ Hr Laugowski, wie mitgetheilt ist, im März d. J. in erster Instanz zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt. Vor einigen Tagen kam, auf die Appellation des Angeklagten, der Prozeß vor dem Appellationsgericht zu Marienwerder zur Verhandlung. Letzteres vernichtete das erstinstanzliche Erkenntniß und erkannte auf Freisprechung, da es in der unrichtigen Darlegung des Sachverhalts, der z. Z. durch eine amtliche Berichtigung klargelegt wurde, eine Beleidigung der Bauleitung nicht fand.

Dem landwirthschaftlichen Ministerium liegt zur Zeit ein Project zur Entwässerung des Drausensees und Urbarmachung des dadurch zu gewinnenden Landes vor. Zur Information über die in diesem Project behandelten örtlichen Verhältnisse hat der Minister den Geh. Baurath Lüdecke angeordnet, welcher dieser Tage in Begleitung von Baubeamten aus Königsberg und Braunsberg Besichtigungen an Ort und Stelle vornahm.

Elbing, 14. Juni. Die gestern hier abgehaltene Jahres-Versammlung des Provinzial-Vereins für innere Mission war von ca. 150 Theilnehmern, größtentheils Geistlichen, besucht. Gerichts-director Wettke begrüßte die Versammlung Namens des Lokal-Comitees, Divisionspfarrer Collin aus Danzig berichtete über die Thätigkeit des Vereins, wobei derselbe insbesondere die Anstellung eines Reisediacons zur Ausübung der Seelsorge bei den an öffentlichen Bauten beschäftigten Arbeitern hervorhob. Der bisherige Vorstand des Provinzial-Vereins wurde einstimmig wiedergewählt. Pastor Fürer aus Stettin hielt einen Vortrag „über den Antheil des evangelischen Geistlichen an der Lösung der socialen Frage.“ Der Vortrag wurde sehr beifällig aufgenommen, man hielt es aber für rathsam, in eine Discussion über den Inhalt desselben nicht einzutreten.

Neidenburg, 14. Juni. Seit einigen Tagen beherbergt unser Gerichtsgefängniß auch einen „Socialdemokraten“, welchem Majestätsbeleidigungen zur Last gelegt werden. — Der Vorschußverein von Neidenburg hat für das Rechnungsjahr 1877 eine Dividende von 10 Prozent gezahlt.

Memel, den 14. Juni. Die officiellen Zeitungen Rußlands, namentlich die „Rus. Petersburger Ztg.“ und „Ruski Mir“ bringen übereinstimmend die Bestätigung der Nachricht, daß die Verbindung des russischen Eisenbahnnetzes mit dem Memeler Hafen definitiv von dem Staatsminister in Petersburg beschlossen ist.

Bromberg, 14. Juni. Ein Restaurateur in der Brückenstraße machte in letzter Zeit die unangenehme Entdeckung, daß aus seinem verschlossenen Weinkeller wiederholt diverse Flaschen Champagner und Ungarwein verschwanden. Der Verdacht, den Diebstahl ausgeführt zu haben, lenkte sich auf das in dem Hause beschäftigte Dienstmädchen Bertha B. Dieselbe leugnete anfangs auf das Entschiedenste, als man jedoch einen zu dem Keller passenden Nachschlüssel in ihrem Besitze fand, räumte sie ein, die Flaschen entwendet und dieselben ihrem Schatze gelegentlich der ihr allabendlich abgestatteten Visiten zum Geschenk gemacht zu haben. Bertha, welche Namen und Wohnung ihres Bräutigams leider nicht anzugeben wußte, wurde zur Haft gebracht.

Gestern Abend gegen 10 Uhr geriethen die Arbeiter Heinrich Korn aus Neu-Belitz und Karl Hartung von hier in einer Destillation in einen Streit, der bald in eine Prügelei ausartete, bei welcher Gelegenheit Korn eine versiegelte Liqueurflasche aus der Tasche zog und dieselbe dem Hartung derart gegen den Kopf warf, daß dieser nicht unbedeutende Kopf- und Gesichtwunden davontrug, und demselben einige Glasscherben im Gesicht stecken blieben. Der Thäter ergriff eiligst die Flucht, wurde aber von den hinzugekommenen Polizeibeamten verfolgt, eingeholt und zur Haft gebracht, und sieht nun seiner Bestrafung wegen grober Körperverletzung entgegen.

Rogasen, 14. Juni. Ein traurigar Vorfall ereignete sich vorgestern in der Nähe unserer Stadt. Nachmittags 7 Uhr gingen die Schüler der hiesigen Präparandenanstalt mit mehreren Mitschülern nach der hinter der Stadt errichteten Bade- und Schwimmanstalt, um dort zu baden. Während des Badens verließ Renn die Barriere, um außerhalb derselben zu baden. Er gerieth unglücklicherweise auf eine sehr tiefe Stelle und kam, da er nicht schwimmen konnte, unter das Wasser. Ein Mitschüler, der die Gefahr sah, schwamm ihm nach und suchte ihn zu retten. In seiner Verzweiflung erfaßte ihn Renn, so daß jener selbst in Gefahr gerieth, unterzugehen; vermittelst einer dargereichten Stange gelang es ihm aber ans Land zu kommen. Renn wurde unterdessen unsichtbar. Die herbeigerufenen Fischer machten sich sofort daran, nach ihm zu suchen, trotz aller Bemühungen ist es ihnen aber bis jetzt noch nicht gelungen, die Leiche zu finden.

Posen, 14. Juni. Unter der Adresse des Polizeipräsidenten Staudy ist, wie die „P. Z“ meldet, vor Kurzem bei der hiesigen Polizeidirektion ein Drohbrief eingegangen, worin dem Polizeipräsidenten und dem Chef der Kriminalabtheilung, Polizei-Assessor Wenzig, angekündigt wird, daß sie noch im Laufe dieses Monats ermordet werden sollen, weil durch ihre „Schuld“ der Schriftsetzer Primasch wegen Majestätsbeleidigung kürzlich zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden sei. Das Schriftstück trägt die Unterschrift „fünf Genossen des Primasch.“ — Der Wollmarkt, welcher gestern sein Ende erreichen sollte, war bereits vorgestern beendet. Gestern Vormittag begann demnach auch schon der Abbruch der Wollmarktzelte. Ebenso waren von den zu der Maschinenausstellung angefahrenen Maschinen nur noch wenige auf dem Ausstellungsplatze. — Der Pferde- und Viehmarkt, welcher am 12. und 13. d. Mts. stattfinden sollte, war bereits am 12. beendet.

Preßprozeß. Am 13. d. wurde vor dem Kriminalsenat des hiesigen Appellationsgerichtes die mehrfach vertagte Verhandlung wegen Beleidigung der Ministerialkommissars Rex aus Thorn gegen die Redakteure des „Dziennik Poznanski“ und „Kuryer Poznanski“ öffentlich verhandelt. Herr Rex hatte in der von beiden Zeitschriften veröffentlichten Rede des Abgeordneten von Lyskowski eine Beleidigung gefunden und die Bestrafung beantragt. Beide Redakteure wurden jedoch in erster Instanz freigesprochen. In der Appellationsinstanz hat der Oberstaatsanwalt Stute den Umstand hervorgehoben, daß der „Dziennik Poznanski“ zwar außer der Rede des Abgeordneten von Lyskowski auch in derselben Nummer die Reden der Abgeordneten Wehr und Wetzke veröffentlicht hat, jedoch so verkürzt, daß der Satz, in welchem Herr Wehr behauptete, daß Herr Rex gesetzlich verfahren sei, nicht wiedergegeben worden ist. Der „Kuryer Poznanski“ hat erst in der folgenden Nummer die Rede der beiden, deutschen Abgeordneten veröffentlicht. Herr Stute beantragte deshalb gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 100 Mk. event eine zehntägige Gefängnißstrafe. Der Gerichtshof bewilligte dem Redakteur des „Dziennik Poznanski“ mildernde Umstände und verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 60 Mk. event. zu einer sechstägigen Gefängnißstrafe, während er den Redakteur des „Kuryer Poznanski“ dem Antrage des Staatsanwalts gemäß verurtheilte und zugleich auf die Veröffentlichung des Erkenntnißes in beiden Zeitunge erkannte.

Locales.

Thorn, den 15. Juni.

— **Angesichts der bevorstehenden Wahl** bitten wir alle Freunde unserer Zeitung recht dringend, uns alle auf die Neuwahlen bezüglichen Kundgebungen in ihrer Umgebung, Beschlüsse der Wahlcomités, über die öffentliche Stimmung u. s. w. zu gehen zu lassen. Wir rechnen in dieser Beziehung im Interesse der deutschen liberalen Sache auf die thätige Unterstützung aller unserer Leser und politischen Genossen.

— **Für Sr. Excellenz** den Staatsminister a. D. Oberpräsidenten Herrn Dr. Achenbach aus Danzig welcher Sonntag mit dem Frühzuge hier einzutreffeu gedenkt, sind dem Vernehmen nach im Victoria Hotel die Zimmer bestellt.

— **General-Lieutenant v. Bilher Exc.**, General-Inspecteur der Festungen und Chef des Ingenieurcorps, trifft am 23. d. Mts. hier ein. Der Ingenieurinspecteur, Herr General-Major v. Uthmann, trifft bereits am 16. hier ein. Beide Herren werden die Festung inspiciren. Vielleicht überzeugen sie sich bei der Gelegenheit auch von der Ueberflüssigkeit so manchen den Gesundheitszustand unserer Stadt arg gefährdenden Gerümpels, dessen fortificatorische Werthlosigkeit längst anerkannt ist und für welches man trotz alledem höheren Ortes eine so unbegreifliche Anhänglichkeit bekundet.

— **Das Turnfest des Gymnasiums**, von dessen Ausfall in diesem Jahre verschiedene Gerüchte verbreitet waren, wird wie immer, wenn nicht sehr ungünstiges Wetter den Ausmarsch der Schüler verhindert, auch diesmal am Dienstag d. 18. Juni in Barbarken gefeiert werden. Mit der Widerlegung jener Gerüchte verbinden wir die Bitte, der Herr Besitzer von Barbarken möge den Bedürfnissen der Schüler wie des Publikums, welche doch an diesem Feste draußen eine erkleckliche Summe Geldes im Umlauf bringen, dadurch entgegenkommen, daß er die Brücke über den Mühlgraben auf etwa das doppelte der jetzigen Breite erweitert, auch sie wo möglich mit einem Geländer versieht.

— **In der ordentlichen Sitzung des Protestanten-Vereins** am Montag den 17. Juni werden einige Mittheilungeu über die wichtigsten Vorgänge in der diesjährigen Provinzial-Synode von Ost- und Westpreußen gemacht, und als zweiter Gegenstand der Tagesordnung ein Antrag zur Hebung der Sonntagsruhe gestellt und besprochen werden. Beide Gegenstände sind geeignet, lebendiges Interesse zu erregen nnd zu finden, wir wollen daher allen, die an dem kirchlichen Leben und der besseren Entwickelung unseren kirchlichen Zustände Theil nehmen, den Besuch der Sitzung angelegentlich empfehlen. Da das sonst benutzte Local am 17. Juni von dem Handwerkerverein für ein Concert in Anspruch genommen ist, so wird die Sitzung des Protestanten-Vereins diesmal in Tivoli 8 Uhr Abends stattfinden.

Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson.**

(Fortsetzung.)

Während dieses Gespräches hatten sie die Stadt schon erreicht und bald auch ein Wirthshaus gefunden, das ihren Wünschen entsprach. Hier ward ihnen ein sehr ruhiges Hinterzimmer angewiesen und Beide nahmen an einem Tische Platz, Job, weil er von dem zweiten Marsch ermüdet war, Monsieur Billard, um seinen Brief zu schreiben, den er alsbald mit einem Bleistift auf der Rückseite eines anderen begann.

Job sah diesem Beginnen voll Stäunen zn und war eben im Begriff, sich eine Bemerknng zu erlauben über die wenig ehrerbietige Weise, an einen Baronet zu schreiben, als der Kellner mit einem großen Kruge Alle und einigen Gläsern eintrat, dieses auf den Tisch stellte und das Zimmer wieder verließ.

„Euer Wohlsein, Job!“ sagte der Franzose, nachdem er zwei Gläser gefüllt und und das seinige emporhob. „Eine kleine Stärkung nach dem weiten Wege wird uns gut thun.“

Job nickte mit dem Kopfe, ließ jedoch sein Glas stehen.

„Trinkt doch mein lieber Freund“, sagte Monsieur Billard, „der Ale ist hier gut — —“

„Aber Ihr werdet doch auf das Gelingen unseres Planes trinken? Auf die Entlarvung dieses Mr. Hope.“

„Ja. gewiß, darauf trinke ich!“

Hastig ergriff Job das große, wohlgefüllte Glas und leerte es bis zur Neige.

„Recht so, Job!“ sagte der Franzose, seine Freude verbergend. „Ihr meint es gut mit Sir William und — aber ich muß schnell meinen Brief beenden.“

Nachdem er die Gläser nochmals gefüllt, griff er wiederum zu Papier und Bleistift und schien eifriger noch als vorher zu schreiben, ohne dabei seinen Gefährten aus den Augen zn lassen.

Anf diesen verfehlte nach der durchwachten Nacht und dem weiten Wege das starke Bier seine Wirkung nicht, und es war noch keine Viertelstunde in dem ruhigen Hinterzimmer verflossen, als Job Fritton in seinem Stuhl zurückgelehnt dasaß und sich dessen, was nm ihn her vorging, nur dunkel bewußt war, obgleich er später erst die feste Ueberzeugung hegte, daß ihm Jemand aus seiner Brusttasche Miß Relydale's Brief genommen.

Sobald Job fest eingeschlafen war, schlich der französische Polizeispion aus dem Zimmer, verließ ungesehen das Wirthshaus und eilte anf dem Wege, den er gekommen, wieder aus der Stadt.

Das Gelingen seines Planes hatte ihn in die lekhafteste Aufregung versetzt; er begann bald laut und heftig in seiner Muttersprache zu reden, gestibulirte auf eine so anffallende Weise, daß die Spaziergänger ihm verwundert nachblickten, und rannte dann auf einem Mann los, den sein scharfes Auge schon von Weitem erlannt hatte, und dessen beide Arme er mit festem Griff erfaßte.

„Was soll das bedeuten?“ fragte Archibald Hope, denn dieser ward von dem Franzosen angehalten, und machte sich von dem eisernen Griff des Polizeiagenten los.

„Erkennen Sie mich nicht?“

„Monsieur Billard?“ rief Archibald Hope erstaunt. „Der Herr, welcher mich in Glosgow aufsuchte? Ja, nuu erkenne ich Sie! — Was aber hat Sie nach Devonshire geführt? Haben Sie seine Spur gefunden?“

„Es ist Alles entdeckt, ich durchschaue das Ganze.“

„Sie wissen, wo mein Bruder ist?“ fragte hastig der junge Mann.

„Wo er war, Monsieur Hope; leider habe ich nur das erfahren! Diese Leute hatten wirklich —“

„Welche Leute?“

„Die Familie Relydale hatte guten Grund, Ihren Bruder zu fürchten! Sie waren Alle, das heißt, Mr. Richard, seine Frau und die junge Dame, in seiner Gewalt, und er hatte sie oft genug mit Entdeckung bedroht! Wann sahen Sie ihn zuletzt?“

Archibald Hope nannte ihm genau Tag und Stunde des Monat August, wo er sich von seinem Bruder getrennt.

„Muth, Monsieur Hope!“ sagte der Franzose, nachdem Archibald geendet.

„Um des Himmels Willen, Monsieur Billard, zögern Sie nicht länger und sagen Sie mir, was Sie entdeckt haben!“

„Ihr Bruder Maurice ist an jenem Abend ermordet worden!“

„Ermordet? Das kann nicht sein!“

„Leider ist es so, und ich trage den Beweis bei mir! Ihr Bruder ward auf der Landstraße von Richard Relydale angegriffen, nnd tödtlich verwundet nach Job Fritton's Wohnung geschafft, die, wie Sie wissen werden im Park von Carrisford liegt, und wo Miß Relydale ihn bis zu seinem Ende pflegte!“

(Fortsetzung folgt.)

— **Den hiesigen Bahnhof** passirte kürzlich eine Ziegeunerbande, welche, sich zur Weltausstellung nach Paris begab. Die Zigeuner beabsichtigen, dort Akrobatenvorste llungen zu geben. Es waren Männer von selten kräftigem Wuchs.

— **Die Kulmer Zeitung** bringt ein Referat über einen Rechenschaftsbericht, welchen Herr Dr. Gerhard in Brosowo hielt.

Das amtliche Kreisblättchen plätschert im reactionären Wasser. Es schließt seinen Bericht folgendermaßen: „Wir haben diesem Berichte unsererseits nichts hinzuzufügen, nur anschließend an das kühn gegriffene Wort: „Ruhig Blut in heißer Stunde" wiederholen wir heute, daß es noch nicht an der Zeit sei, sich über eine bestimmte Persönlichkeit für die bevorstehende Neuwahl zu erklären, sondern daß dies Sache einer allgemein zu berufenden Versammlung aller Partheien, aller Stände des Wahlkreises sei." Gegen diesen letzten Punct haben wir nun durchaus Nichts einzuwenden, wundern uns nur, daß man noch immer keine ernstlichen Anstalten dazu macht. Aber wir glauben, die Motive des Kulmer Referates zu kennen, welche eine Zersplitterung der deutschen Wahlstimmen erzielen. Einer solchen ist mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten. Es hat sich in den gepflogenen Vorbesprechungen bereits ziemlich deutlich erwiesen, daß die Mehrzahl der hiesigen Wähler Herrn Dr. Gerhard wieder aufzustellen gedenkt und zwar aus sehr einfachen Gründen:

Herr Dr. Gerhard hat im Verlauf seiner parlamentarischen Thätigkeit sich stets als consequenter und erwägender Vertreter seiner Wähler erwiesen, es liegt also nicht der geringste Grund vor, einen anderen Candidaten aufzustellen. Diese Ueberzeugung hat sich auch denen aufgedrungen, welche nicht Herrn Dr. Gerhards persönliche Freunde sind. Ferner giebt es nichts Gefährlicheres, als im gegebenen Momente einen neuen Candidaten aufzustellen. Je früher wir einig sind über die Persönlichkeit, um so entschiedener können wir dieselbe gegenüber der polnischen Agitation über Wasser halten.

— **Der Hülfsbote und Exekutor Gregor** hierselbst ist als Bote, Exekutor und Gefangenwärter bei der Gerichts-Kommission in Lautenburg angestellt.

— **Der neue städtische Wasserwagen** ist gestern eingetroffen und im altstädtischen Spritzenhause untergebracht worden. Derselbe ist von einer Breslauer Firma geliefert.

— **Ein Pulvertransport** von 7 Wagen passirte gestern aus Hamm kommend und nach Warschau gehend, den hiesigen Bahnhof.

— **Der „Kattowitzer Zeitung"** wird von jenseits der Grenze ein Fall von schneller russischer Justiz mitgetheilt: Als das Attentat auf unseren Kaiser auch in dem benachbarten Polen bekannt wurde, hatte sich ein russischer Beamter in Bemerkungen über dasselbe geäußert, welche den vielen Majestätsbeleidigungen diesseits der Gränze ähnlich sahen. Der Beamte war nächsten Morgen spurlos verschwunden, und vermuthet man, daß die Behörde ihn sofort während der Nacht festgenommen hat und weiter beförderte.

— **Ein hiesiger Fleischer** schlachtete heute eine Kuh, deren Fleisch ihm verdächtig vorkam. Er erstattete sofort der Polizei Anzeige, auf deren Veranlassung der Kreisphysicus das Fleisch untersuchte und constatirte, daß das Thier an Tuberculose gelitten habe. Die sofortige Vernichtung des Fleisches wurde veranlaßt. Es ist dies in kurzer Zeit der zweite Fall, in welchem die gefährliche Krankheit constatirt wurde.

— **Unappetitliche Decken** werden von den Fleischern noch immer über ihre Fleischstände auf dem Markt gebreitet. Die Polizei, welche bereits mehrfach die Betreffenden zur besseren Reinlichkeit ermahnte, wird wenn dieser Aufforderung nicht nachgekommen wird, mit unnachsichtigen Strafen vorgehen.

— **Der Polizei wurde gestern ein Strohhut gestohlen**, welcher sich unter den mit Beschlag belegten Sachen befand. Als Diebin wurde bald eine aus dem Polizeigewahrsam entlassene Dirne ermittelt, welche bei ihrer Entlassung den Hut zur besseren Equipirung mitgenommen hatte.

— **Von dem Polizeirichter** wurden heute verurtheilt: eine Dirne wegen Umhertreibens zu 14 Tagen Haft und Unterbringens in einer Besserungsanstalt, vier andere Dirnen zu 1—4 Tagen Haft, ein Dienstmädchen wegen Widerspenstigkeit gegen ihren Brodherrn zu einer Strafe von 5 Mk. event. 1 Tag Haft, ein Fleischer wegen Offenhaltens seines Verkaufslocales während des christlichen Gottesdienstes zu einer Strafe von 3 Mk. event. 1 Tag Haft, zwei Tischler aus der Umgegend wegen Verübens groben Unfugs zu je einer Strafe von 5 Mk. event 1 Tag Haft.

— **Verhaftet**: gestern drei Personen wegen Bettelns und Vagabundirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 15. Juni. — Lissack und Wolff. —

Wetter: Gewitter. Regen.

Weizen und Roggen zu billigeren Preisen schlank unterzubringen. Sommergetreide dagegen sehr vernnachlässigt.

Weizen fein weiß 130 pfd. 205 Mk.
hellbunt 128 pfd. 195 Mk.
russisch fein 128 pfd. 180 Mk
do. mittel 122 pfd. 175—178. Mk
Roggen fein inländ. 121—122 Mk.
do. russischer 108—110 Mk.
Gerste geschäftslos. 105 Mk Brief.
Hafer unverändert 98—102 Mk.
Erbsen flau 118—124 Mk.

Danzig, den 14. Juni. **Wetter: schön und warm, Wind: Süd.**

Weizen loco entbehrte am heutigen Markte ganz entgegengesetzt zu gestern, aller Kauflust und ist selbst bei nachgebenden Preisen der Umsatz ganz unbedeutend gewesen. Bez. ist für bunt 126 pfd. 192 Mk. Russ. Weizen schwach zugeführt, fand nur sehr schwer Nehmer in den besseren Gattungen und konnten auch dafür gestrige Preise nicht behaupten. Es wurde bez. für roth Winter= besetzt und feucht 116 pfd. 145 Mk, roth Winter 125 bis 128 pfd. 184—190 Mk, bunt mit Roggen besetzt 118 pfd. 175 Mk, bunt 127, 128 pfd. 195 Mk, roth glasig 130 pfd. 193 Mk, Sendomirka hellbunt besetzt mit Roggen 128 pfd. 195 Mk, glasig 129, 132 pfd. 200, 205 Mk, pro Tonne.

Roggen loco flau, unterpol. und inl. nach Qualität brachte mühsam 121 pfd. 118 Mk, 126 pfd. 127 Mk, russ. nach Qualität 114 pfd. 99 Mk, 116 pfd. 106 Mk, 118 pfd. 100 Mk, 120 pfd. 113 Mk, 123/4 pfd. 120½ Mk pro Tonne. Termine ohne Angebot. — Gerste loco geschäftslos. Erbsen loco Futter= zu 118, 120 Mk pro Tonne gek. — Hafer loco russ. nach Qualität 102, 106 Mk, pro To. bez. — Wicken loco inl. sind zu 85 Mk pro Tonne verkauft. Spiritus nicht zugeführt.

Landsberg a. W., 14. Juni. — **Wollmarktbericht.** —

Das Quantum der Zufuhr beträgt circa 6000 Zentner; drei viertel davon ist geräumt; die Preise stellen sich 3 bis 9 Mk höher als im Vorjahr.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 15. Juni. 1878. 15./6.78

Fonds		still.
Russ. Banknoten	209	209—50
Warschau 8 Tage	208—75	209—25
Poln. Pfandbr. 5%	63—70	64—10
Poln. Liquidationsbriefe	57—20	57—60
Westpreuss. Pfandbriefe	95—50	95—50
Westpreus. do. 4½%	101—40	101—30
Posener do. neue 4%	95	95
Oestr. Banknoten	172—90	172—75
Disconto Command. Anth.	127	126
Weizen, gelber:		
Juni-Juli	207—50	208
September-Oktober	200—50	201
Roggen:		
loco	130	131
Juni	129	130—50
Juni-Juli	129—50	130—50
September-Oktober	134	135
Rüböl.		
Juni	67	66—70
Septr.-Octbr.	65	64—60
Spiritus:		
loco	53—30	53—20
Juni-Juli	52—40	52—20
August-September	53—60	53—70
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 15. Juni.

Wasserstand der Weichsel am 15. 1 Fuß 6 Zoll.

Telegaphische Depesche

der Thorner Zeitung 15. 6. 78. Mittags.

Berlin, den 15 Juni. Bulletin, ausgegeben 10½ Uhr Vormittags. Se. Majestät brachte den gestrigen Tag außer Bett zu, wegen der ungünstigen Witterung jedoch nicht bei geöffneter Balconthür. Während der verwichenen Nacht hat Se. Majestät gut geschlafen. Der Zustand der Wunden am Arm ist unverändert.

Lauer, Langenbeck, Wilms.

Nothwendige Subhastation.

Das Wohnhaus der F Rommek'schen Eheleute, Neustadt (Gerechtestraße) Thorn Nr. 117, von 204 Mark Nutzungswerth soll

am 21. Juni d. J.
Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 26 Juni d J
Mittags 12 Uhr

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, der Auszug aus der Steuerrolle und etwaige andere Nachweisungen können im 3. Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 20. April 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener Nachlaßsachen einer verstorbenen Hospitalitin steht ein Auktions-Termin am

Dienstag den 25. Juni
Vormittags 11 Uhr

im Bürgerhospital vor dem Polizei-Secretair Wegner an, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Der Magistrat.

General-Auction.

Mittwoch den 26. Juni 1878
Vormittags von 9 Uhr ab

sollen auf der gerichtlichen Pfandkammer im neuen Criminal-Gebäude Möbel, Kleidungsstücke, Gold- und Silbersachen, verschiedene Klempner-Waaren und 1 Halbverdeckwagen gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Thorn, den 13. Juni 1878.

Königl. Kreis-Gericht.

Neu verbesserte

Abessinier-Brunnen,

welche **ohne** Brunnenkessel das Wasser direct aus der Erde ziehen — **für jede Tiefe anwendbar** — kann sich nach meiner Anweisung jeder selbst aufstellen, auch sende **Monteur.** — Ein completter Brunnen für 3 Meter Tiefe und Leistung pro Stunde

von ca.	120	200	350	450	Eimer
kostet	28	36	48	60	Mark
jeder Meter tiefer	1,60	2,25	2,75	4	Mark

Spritzbrunnen 50 u. 60 Mark
Gartenspritzen von 15 Mark an
Wasserleitungs-Druckpumpen und Reservoire
Leitungsröhren aus Schmiede- Gußeisen und Blei
Erdbohrwerkzeuge nach neuester Construction
Bohrröhren von 3 bis 14 Zoll Durchmesser fabricirt als Specialität

Carl Blasendorff, Berlin, N.O.
Kleine Frankfurterstr. 14.
Fabrik für Brunnenbau
illustrirte Preislisten **gratis.** Agenten werden angestellt.

Gelhorn's Weinlager
auf Bahnhof Thorn.

Neben meinem Lager von kleinen, feinen und hochfeinen **Mosel-** und **Rheinweinen** habe ich ein Lager von **Ungarweinen** in allen besseren Lagen und Jahrgängen und von **Oesterreichischen Weinen,** besonders **Vöslauer,** eröffnet, wobei ich bemerke, daß mir von Robert Schlumberger in Wien und Vöslau eine Commandite übertragen worden ist und daß ich dessen vorzügliche Weine zu denselben Preisen, wie sie in den Filialen von Berlin und Breslau verkauft werden, abgebe. Bei vorkommendem Bedarf empfehle dem geehrten Publikum diese Weine.

Gelhorn,
Bahnhof Thorn.

„Nordstern"
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir haben Herrn Kaufmann **David Hirsch Kalischer** in Thorn eine

Agentur

übertragen.

Berlin, den 14. Juni 1878. **Die Direction.**

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige, erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit.

Prospecte und Declarationen gratis.

Thorn, den 15. Juni 1878.

David Hirsch Kalischer.

Deutsches Montags-Blatt

Chefredacteur: Arthur Levysohn. Verleger: Rudolf Mosse. Berlin 1878.

Erscheint jeden Montag Morgen, auch außerhalb Berlins am Montag.

1 Mark 50 Pf. pro Quartal.

Das „Deutsche Montags-Blatt" hat in jüngster Zeit wohl bewiesen, wie schlagfertig es den Ereignissen auf dem Fuß zu folgen weiß. Die Schnelligkeit seiner Informationen über alle Vorgänge des öffentlichen Lebens wird nur durch ihre Sicherheit und Verläßlichkeit übertroffen.

Die politische Wochenschau des Chefredacteurs, wie die zahlreichen Spezial-Telegramme aus allen Centren des politischen Lebens stellten das „Deutsche Montags-Blatt" von vornherein in die Reihe unserer vornehmsten Organe.

Der literarische und kritische Theil des „Deutschen Montags-Blatt" glänzt ebenso sehr durch die Frische und Originalität seiner Mittheilungen als durch die elegante, schneidige und gleichzeitig anregende Form, in welcher dieselben geboten werden. Die Elite der deutschen Schriftsteller hat dem von so seltenem Erfolge gekrönten Blatt ihre werkthätigste Unterstützung gewidmet, so daß es sich mit Fug zu den ersten Organen der deutschen Presse zählen darf.

Alle Post-Anstalten des Deutschen Reiches, sowie sämmtliche Buchhandlungen des In- und Auslandes, wie ergebenst Unterzeichnete, nehmen Abonnements jederzeit entgegen, und möge man im eigenen Interesse die Abonnements-Anmeldung bei der Post beschleunigen, damit die Zustellung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.
(Offizieller Zeitungs-Katalog Nr. 1140.)

Alle zum 1. Juli neu hinzutretende Abonnementen erhalten sämmtliche im Laufe des Monat Juni erscheinende Nummern gratis und franco gegen Einsendung der Abonnements-Quittung an die Expedition des Deutschen Montags-Blatt," Berlin S.W.
Probenummer franco u. gratis.

Das „Deutsche Montags-Blatt" ist bei allen Eisenbahnbuchhandlungen, Zeitungs-Verkäufern, jederzeit in einzelnen Nummern zu kaufen.

Preußische Original-Loose

4. Klasse 158 Preuß Lotterie (Hauptziehung vom 12—27. Juli 1878. Hauptgewinn 450,000 Mk. baar) versendet gegen baar Originale ½ à 150 Mk ¼ à 75 Mk, Antheile: ⅛ 30, 1/16 15, 1/32 7 ½ Mk. **Carl Hahn** in Berlin S. Kommandantenstr. 30

Für das mit dem 1. Juli cr. beginnende neue Quartal empfehlen wir Allen, welche eine unabhängige, entschieden liberale, sorgfältig redigirte Berliner Zeitung lesen wollen, zum Abonnement die

Berliner Bürger-Zeitung.

Abonnementspreis:
pro Quartal . . Mark 4,50.
pro Monat . . . „ 1,50.
bei allen Postanstalten.

mit der Gratisbeilage:
Sonntagsruhe,
Familienblatt zu Unterhaltung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich 6 Mal in 1½—2 Bogen größten Folioformats.

Das stete Bemühen, ihren Abonnenten immer das Neueste in der Politik sowohl, als auch in allen anderen wichtigen Fragen in kurzer aber übersichtlicher, leicht faßlicher Form zu bieten, hat allseitige Anerkennung gefunden und der Zeitung seit ihrem 14jährigen Bestehen nicht nur einen zahlreichen fort und fort zunehmenden Leserkreis, sondern auch eine geachtete Stellung in der deutschen Zeitungspresse erworben.

Das von O. v. **Leixner** redigirte **Feuilleton,** sowie die **„Sonntagsruhe"** bringen außer anziehenden **Skizzen** und **Biographien** höchst spannende **Original Romane** und **Novellen** beliebter Erzähler. Zum Abdruck gelangen demnächst:

„Im Sturmwind des Socialismus" von **Max Kretzer.** — **„Das Glück des Vagabunden"** von **F. Meister.**

und ein größerer Roman **„Die Boudoir Kabale"** aus dem Englischen von **Grenville Murray,** in autorisirter Ubersetzung von **H. Lobedan,** deren Anfänge s. Z. alle neu hinzutretenden Abonnenten **gratis** und **franco** nachgeliefert erhalten.

Inserate finden durch die **„Berliner Bürger Zeitung"** wegen ihres ausgedehnten Leserkreises wirksamste Verbreitung; die Insertionsgebühren betragen pro 5gespaltene Petitzeile **40. Pf,** bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.

Abonnements bitten wir **bald** gefl. aufzugeben, da wir sonst nicht für die pünktliche Lieferung der Zeitung vom 1. Juli eingestehen können. — **Probenummern** stehen **gratis** und **franco** zur Verfügung.

Expedition der „Berliner Bürger-Zeitung."
Berlin, SW., Schützenstraße 68.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit **15. Mai** eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, **billiger** Aufenthalt, vorzügliche Restauration. Dem Wohnungsmangel ist abgeholfen. Bestellungen auf Logis 2c. an den Besitzer Gustav Thiele zu **richten.**
(B. 7112.) **Die Bade-Direction**

Uebereinstimmende Urtheile.

Herr **Medicinalrath Dr. Küst** in **Grabow** in Mecklenburg, sowie viele andere hervorragende rationelle Aerzte bezeichnen den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig als vorzüglichstes Hausmittel bei Husten, Heiserkeit, Brust- und Hals-Leiden, Keuchhusten der Kinder, welcher diese Leiden in viel kürzerer Zeit beseitige, als jedes andere Mittel. — S. E. Herr Graf und J. E. Frau Gräfin zu Leiningen Billigheim auf Schloß Billigheim, Amt Moosbach in Baden, finden gegen hartnäckigen Husten und Heiserkeit kein Mittel geeigneter, als den ächten rheinischen Trauben-Brusthonig. — Die Herren Dr M. Freytag, Königl. Professor in Bonn, Dr. Graefe in Chemnitz, Dr. Lange in Bitburg empfehlen dieses unübertreffliche, angenehme Präparat aus persönlicher Ueberzeugung. — J. E. Frau Gräfin zu Sayn-Wittgenstein in Berleburg in Westph. ist überrascht von der Vorzüglichkeit und guten Wirkung desselben bei Katarrhen. — Herr Freiherr v Ditfurth, Hauptmann a. D. auf Schloß Theres bei Obertheres in Bayern erklärt, daß sich der ächte rheinische Trauben-Brusthonig in seiner Familie gegen Halsleiden, Husten 2c stets glänzend bewährt habe und mit diesen Urtheilen stehen die Anerkennungen u. Danksagungen vieler tausend genesener Personen aller Stände in voller Uebereinstimmung.



Vor den vielen nur auf Täuschung berechneten Nachahmungen und den Verkaufsstellen solcher **unächter** Waare wird dringend gewarnt. Man erhält den rheinischen Trauben-Brusthonig in Flaschen à 1, 1½ u. 3 Mk **allein ächt** mit nebiger Verschlußmarke in Thorn bei Herrn **Carl Spiller,** und bei Herrn **Friedrich Schulz,** Altstädt.-Markt Nro. 437.
(Zu beziehen durch die meisten renommirten Apotheken.)



Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mk 50 ₰, halbe Fl. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam ächt färben, blond, braun und schwarz, und hinterläßt keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit.
Erfinder Rothe u. Co in Berlin.
Niederlage in Thorn bei **F. Menzel.**

Pianinos.

Das vollkommenste der Neuzeit in höchster Eleganz und künstlerischer Ausführung bei außerordentlich billigen Preisen gegen

leichte Abzahlung

oder per Cassa mit hohem Rabatt.

Die umfangreichsten Mittel gestatten mir die Fabrikation in großartigem Maßstabe zu betreiben, nur das beste Material, in's besondere alte trockene Hölzer zu verwenden und in meinen Werkstätten die tüchtigsten Pianotechniker zu halten, so daß ich jede Garantie für m in Fabrikat übernehmen und den höchsten Ansprüchen nachkommen kann.

Ehrende Zeugnisse und Preis-Courant sofort **gratis.**

Th. Weidenslaufer,
Berlin Dorotheen-Straße 88

Männliche Schwäche-

Zustände, namentlich durch die zerrüttenden Folgen geheimer Jugendsünden und Ausschweifungen hervorgerufen, sicher und dauernd zu beseitigen, zeigt allein das bereits in 75 Auflagen oder 250,000 Exemplaren verbreitete Buch:

Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
Mit 27 Abbildungen Preis 3 Mk.

Tausende fanden hier Aufklärung ihrer Leiden und durch Anwendung des im Buche empfohlenen Heilverfahrens ihre volle Manneskraft wieder. In Thorn vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Cichorien

von **J. G. Hauswaldt** in **Magdeburg** empfiehlt
25 Pack ¼ Pfd. Zollgewicht havarirt für **3 Mk.** bei größeren Posten noch billiger.

S. Bry,
Neustädter Markt.

Meliorationen.

Projecte für Drainagen und Wiesenbauten, sowie deren Ausführung übernimmt der Ingenieur **Matschke,** Inhaber einer goldenen und silbernen Medaille für Meliorationsarbeiten.

Gefällige Aufträge werden erbeten **Thorn** ins technische Bureau Bäckerstraße 255 I.

Gallerholz, Bohlen,

verkauft billig, um den Platz zu räumen,
Louis Kalisker.

Die Papier-Handlung, Buchbinderei und Druckerei

von
J. Neukirch,
Thorn, Culmerstraße

empfiehlt

Schreib- u. Postpapiere, Converts sowie Schreibehefte, für Wiederverkäufer und Schulen mit großem Rabatt.

Visitenkarten Hundert Stück 1 M.,
Geschäftskarten billigst.
Briefköpfe
bei Entnahme von **Papier u. Couverts** werden gratis gedruckt.

Dr. Mossa,
homöopathischer Arzt in
Bromberg.

Zahnarzt
H. Vogel,
Berlin,
trifft in kurzer Zeit in Thorn wieder ein.

Ziegel

in guter Qualität I., II. u. III. Kl. offerirt zu billigsten Preisen
Krüger, Abb.-Leibitsch.

Sehr wichtig für die Herren

Besitzer, Conditoren, Bäcker 2c.

Eine **vorzügliche** Methode zur Selbstfabrikation einer **„immerwährenden Hefe"** wird gegen Nachnahme von 3 Mark **umgehend** mitgetheilt. Gefl. Reflect. unter Chiffre **Z. R. Elbing,** postlagernd.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als **1000** Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. **Dr. Aubrée,** in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz **A. Thomass,** Apoth. in **Bern** (Schweiz).

Seebad
Neu-Kuhren.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme.

Nach meinem Wohnungswechsel bin ich im Stande den geehrten Gästen ein bedeutend besseres Logis zu bieten.

Um baldige Anmeldungen bittet
Jda Zucker, Neukuhren.

Ein Uhrmachergehilfe,

welcher sicher in der Arbeit ist, findet sogleich dauernde Stellung bei
Iwan Wiszniewski
Uhrmacher in Danzig.

(Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.